Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche ab sofort ohne Anmeldung!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor – 27. März 2022

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

Lied: Psalm 71

HERR, du bist meine Hilf auf Erden, dir, dir vertrau ich in Geduld.
O lass mich nicht zu Schanden werden, errette mich nach deiner Huld!

Ich will, mein Fels, zu dir nur fliehen, sei meine Burg, mein starker Hort!
Lass deine Hilfe nicht verziehen, erfüll an mir dein gnädig Wort.

Mein Trost und Heil ist dein Erbarmen, seit meiner Jugend trau ich dir.
Du trugst mich, HERR, auf Vaterarmen, von Mutterleib an halfst du mir.

Verwirf mich nicht in meinem Alter, und wenn nun meine Kraft vergeht,
verlass mich nicht, o mein Erhalter, bei welchem meine Hilfe steht!

Du hast schon in den Jugendjahren mich deine Wunder, Gott, gelehrt.
Drum preis ich laut, was ich erfahren und was mir deine Hand beschert.

Du hörst nicht auf, mich zu beglücken, und neigest gnädig dich zu mir.
Du kommst, mit Trost mich zu erquicken, HERR, was ich bin, verdank ich dir.

(Schaffhauser Psalmenbuch 1663, EG Psalm 71,1-3.5.7.9)

Gebet

Barmherziger Gott, lieber Vater im Himmel, wir haben es immer wieder nötig, getröstet zu werden. Wir suchen nach Trost. Vieles ist in unserer Welt trostlos. Darum bitten wir dich: Tröste uns mit deinem Wort. Tröste uns in der Gemeinschaft deiner Gemeinde. Lass uns erfahren, dass du uns nicht allein lässt, sondern bei uns bist – trotz allem, was uns so sehr belastet. Hilf, dass es uns gelingt, auch andere zu trösten. Öffne unsere Herzen und Sinne für deinen Trost. Amen.

Frage 1 Heidelberger Katechismus:

Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?

Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir,
sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.

Er hat mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlt
und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst;

und er bewahrt mich so,
dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt kann fallen,
ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.

Darum macht er mich auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens gewiss
und von Herzen willig und bereit, ihm forthin zu leben.

Lied 396

Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier:
ach, wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebers werden.

Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei.
Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

Trotz dem alten Drachen, Trotz dem Todesrachen, Trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh.
Gottes Macht hält mich in acht, Erd und Abgrund muss verstummen, ob sie noch so brummen.

Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrüben lauter Freude sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

(Johann Franck 1653, EG 396,1-3.6)

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage,

Trost, trösten, getröstet werden - zehnmal kommen im heutigen Predigttext diese Trost-Wörter vor! Kein Zweifel worum es geht. Und nicht nur hier. Trösten und getröstet werden, ist ein breites Thema in der Bibel. Das wundert nicht, denn die Bibel ist geschrieben für Menschen wie du und ich. Menschen, die trostbedürftig sind. Nicht immer. Aber immer wieder.

Schon Kinder brauchen Trost: das verlorene Stofftier, die aufgeschlagenen Knie, ausgelacht werden, die vermasselte Klassenarbeit, der Streit der Eltern, der Tod des Haustieres… Schon kleine Kinder können großen Kummer haben, trostbedürftig sein. Und so geht es weiter durch alle Lebensphasen hindurch bis ins Alter. Enttäuschungen, Liebeskummer, Abschied von lieben Menschen, Umziehen müssen, erfahrene Ungerechtigkeit, eigene Schuld, Krankheit, verpatzte

Chancen… die Liste ist lang. Solche Erfahrungen gehören zum Leben dazu. Das Leben ist nicht nur heiter.

Wir brauchen Trost. Weil es vieles gibt, was Kummer macht. Selbst solche Menschen, von denen wir denken, sie haben ihr Leben voll im Griff, brauchen Trost. Selbst der große Apostel Paulus, dessen Worte wir heute hören. Auch er wurde getröstet. Weil er Trost brauchte.

Wo immer die Bibel von Trost redet, da bringt sie ihn mit Gott zusammen. Gott und Trost – Trost und Gott: Das gehört zusammen! Denn unser Gott ist ein Gott, der tröstet! Unser Gott ist der Gott allen Trostes - so schreibt Paulus im 2. Korintherbrief:

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes,
4 der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.
5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.
6 Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden.
7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.

2. Korinther 1,3-7

Liebe Gemeinde,
Paulus weiß, wovon er schreibt. Er schreibt von Trübsal und Leiden und vom Trost Gottes, den er in seinen dunkelsten Stunden erfahren hat. Seine christliche Mission kostete den Apostel so einiges an Leiden und Entbehrungen. Auf seinen Reisen durch den Mittelmeerraum wurde er mehrfach ausgepeitscht und mit Stöcken geschlagen, einmal überlebte er sogar eine Steinigung. In Damaskus entging er der Festnahme nur dadurch, dass seine Freunde ihn in einem Korb außen an der Stadtmauer hinunterließen. Daneben musste Paulus auch immer wieder hungern, dürsten und frieren. Dreimal erlitt er Schiffbruch und war vom Ertrinken bedroht. Wochen und Monate verbrachte er in Gefängniszellen, die sicher nicht so komfortabel ausgestattet waren wie heute bei uns. Darüber hinaus plagten ihn die Sorgen um seine Gemeinden, und oftmals musste er persönliche Anfeindungen über sich ergehen lassen.

Wie konnte Paulus so stark sein? Was gab ihm diese Kraft, immer wieder aufzustehen und weiterzumachen? In seinem Brief teilt er uns sein Geheimnis mit: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis."

„Gelobt sei Gott" – so lautet das Geheimnis, durch das Paulus immer wieder neue Kraft und neuen Mut bekam. In vielen Rückschlägen, in schlimmen Lagen, in Problemen und in Leiderfahrungen wusste der Apostel, wohin er sich mit seinen Sorgen und mit seiner Not hinwenden konnte – nämlich zu seinem Gott! Liebevoll nennt er ihn „Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes". In diesen Worten steckt seine persönliche Lebenserfahrung. So hat

Paulus Gott erlebt. Wenn er ganz unten war, hat Gott ihn getröstet und ihm geholfen. Er hat ihn wieder aufgerichtet und neu motiviert.

Wie Gott das wohl gemacht hat? Genau wissen wir das nicht. Vielleicht hat er Paulus Mut machende Gedanken geschenkt. Vielleicht hat er ihm Menschen über den Weg geschickt, die ihn wieder aufgerichtet haben. Und sicher hat Gott auch hin und wieder ganz direkt eingegriffen und dadurch manche Umstände zum Positiven verändert.

Der Lebensweg von Paulus, liebe Gemeinde, und unsere persönlichen Lebensgeschichten zeigen überdeutlich, dass es das Leid in unserem Leben gibt. Wir hören das nicht gerne – und wissen doch, es ist so: Leiden gehört zum Leben dazu. Ob wir wollen oder nicht. Udo Jürgens hat vor Jahren einen Titel für seine Tochter Jenny gesungen: „Ich wünsch dir Liebe ohne Leiden." Natürlich – das wünschen wir uns, und das ist auch ganz normal so. Keiner wünscht sich, dass er leiden muss. Aber wir wissen doch auch: Es gibt keine Liebe ohne Leiden, und es gibt kein Leben ohne Leiden. Und wir werden nicht danach gefragt, ob und wann und welches Leiden wir erdulden wollen. Sogar Jesus ging das nicht anders! Wie hat er darunter gelitten, dass seine engsten Vertrauten ihn nicht verstanden, ihn verraten und verleugnet haben! Wie hat er in der Nacht vor seinem Tod gelitten - Blut und Wasser hat er geschwitzt vor Angst! Und wie mag er gelitten haben, als er da am Kreuz hing! "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Das sind nicht allein Worte von Menschen heute, sondern das sind Jesu eigene Worte! Jesus selbst leidet.

Paulus ist überzeugt: Wenn wir leiden, dann ist das keine Folge von mangelndem Glauben. Und Menschen leiden auch nicht darum, weil sie etwas "verbrochen" hätten und Gott ihnen darum solches Leiden auferlegt. Bei uns schleicht sich manchmal dieser Gedanke ein – wenn Leid auf uns zukommt, dass wir dann fragen: Was habe ich verbrochen?! Und schon damals, zu Jesu Lebzeiten, hat man ihn danach gefragt und bei Menschen, denen es schlecht ging, nach der Ursache gesucht. Und wenn wir auch keine letztgültige Antwort geben können: Jesus jedenfalls hat sich heftig dagegen verwahrt, das als Strafe Gottes anzusehen, was Menschen an Leid durchmachen. Vielleicht müssen wir uns damit zufrieden geben, dass wir sagen: Menschen leiden, weil das Leiden ein Teil des Lebens ist.

Der Bibel ist es enorm wichtig zu sagen: Wenn wir leiden, dann stellt Gott sich an unsere Seite. Er betrachtet unser Leben und unser Leiden nicht vom hohen Himmel aus. Sondern in Jesus ist er unseren Weg mitgegangen. Wenn wir Jesus haben, dann gibt es keine Tiefe in unserem Leben, die wir allein überstehen müssten. Dann gibt es keinen Schmerz, den wir allein aushalten müssten. ER kennt das alles aus eigener Erfahrung. Und ER ist bei uns, wenn wir keinen Ausweg wissen und verzweifeln. "Gott ist der Gott allen Trostes. Der tröstet uns in aller unserer Trübsal."

Aber wie sieht das aus, wenn Gott uns tröstet?
Gott tröstet, indem er uns ernst nimmt. Auch unseren Kummer nimmt Gott ernst. Er redet ihn nicht klein. „Er zählt unsere Tränen" heißt es in der Bibel (Psalm 56,9). Was für ein schönes Bild! Gott nimmt die Tränen ernst. Gott sieht unser Leid nicht einfach nur von außen an, sozusagen unbeteiligt von oben und auf Distanz. Im Gegenteil. Gott trägt unser Leid mit. Das wird nirgends mehr deutlich als an Jesus. In Jesus kommt Gott selbst in diese Welt. In Jesus geht er hinein ins Menschsein auch mit all seinen Tiefen. Er geht durch die finsteren Täler.

Lesen wir die Evangelien, dann lesen wir auch das: Wie Jesus weint, wie er ringt mit seinem Weg, wie man ihm Unrecht tut, wie er verspottet und gequält wird, wie er stirbt. Hier begegnet uns Jesus, der nicht nur viel Trost gibt, sondern selbst Trost braucht und offensichtlich auch immer wieder bekommt. Jesus ist ganz auf unserer Seite, wenn wir leiden. Gott ist an unserer Seite. Bei ihm können wir uns ausweinen. Von ihm kommen keine Vorwürfe. Nie hat Jesus gesagt: „Selber schuld, hättest du mal gehört". Das hat er nicht gesagt. Aber: „Dir ist vergeben", das hat er gesagt. Und von Gott, dem Vater, hat er erzählt, zu dem wir kommen können immer und mit allem.

Gott kann dadurch trösten, dass er uns in schlimmen Augenblicken einen Menschen über den Weg schickt, der uns echt eine Hilfe ist. Der vielleicht gar nicht viele Worte macht, der aber für uns da ist und uns einfach durch seine Gegenwart tröstet. Solche Menschen werden auch Engel genannt. Das können ganz normale Menschen sein, die Gott aber dazu gebraucht, um uns zu trösten. Und ich bin sicher: Manche Trauernde und Leidtragende wissen, wovon ich rede – einige haben mir erzählt, dass sie solche Menschen hatten und haben, die einfach da sind und ihnen gut tun!

Gott kann uns trösten durch sein Wort. An einem Kranken- oder Sterbebett können menschliche Worte oftmals nichts mehr ausrichten, schon gar nicht trösten. Aber wenn wir Worte der Bibel einem Sterbenden zusprechen, zum Beispiel: "Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir" - da habe ich schon manches Mal erlebt, wie diese Worte wirken, wie sie beruhigen und trösten. "Dein Stecken und Stab trösten mich..." - das sind keine frommen, leeren Worte, über die man lächeln könnte - sondern das ist etwas, was Trost geben kann! Und so schwer es ist, Menschen auf dem letzten Weg zu begleiten, so schön und so bewegend ist es auch, dabei zu sein, wenn Menschen durch Gottes Kraft berührt werden und Trost empfangen.

Aber solcher Trost kommt nicht "automatisch" - sondern im Normalfall brauchen wir dazu die Gemeinde. Und damit bin ich beim letzten Gedanken, den der Predigttext uns nahelegt: Gott tröstet uns, damit wir andere trösten können. Also: Was Gott an uns tut, das soll auch anderen zugutekommen. Wenn wir einmal in unserem Leben Trost empfangen haben, dann sollen wir diesen Trost auch weitergeben, wo es nötig ist und wo wir das können.

Was uns tröstet, ist ganz schlicht: Jemand ist für mich da. Jemand hat Zeit für mich. Jemand nimmt mich ernst. Jemand versteht mich. Ich bin nicht allein. Was tröstet ist die Nähe eines anderen. Trost bedeutet: Da versteht jemand, was mir weh tut. Da kann jemand meinen Schmerz nachvollziehen.

Und so können wir trösten: Einfach da sein und vielleicht nur zuhören. Eine Umarmung. Das reicht oft schon. „Setz dich doch. Jetzt mach ich dir erstmal eine Tasse Tee." Das sind gute Worte. Solche Sätze haben nämlich eine Botschaft zwischen den Zeilen: „Ich habe Zeit für dich. Und ich halte es noch eine gute Weile aus mit dir und deinem Kummer."

Das ist es, was tröstet. Die Nähe eines anderen, der uns ernst nimmt. Der Beistand von jemandem, der unseren Kummer nicht kleinredet: „Das wird schon wieder", „Wer weiß, wofür das gut ist!" oder „Die Zeit heilt alle Wunden". Das sind keine tröstlichen Sätze. Selbst wenn sie

stimmen sollten. Denn sie nehmen den Kummer nicht ernst. Ernst genommen werden ist die Grundvoraussetzung für Trost.

Menschen, die selbst schon ein schweres Leid getragen haben, wissen das. Wer selbst Situationen erlebt hat, wo er Trost brauchte und Trost bekam, kann umso eher andere trösten. Eltern, die selbst ein Kind verloren haben, können mitfühlen, wenn andere dasselbe trifft. Wer selber schon in einer Krankheit an der Grenze stand, der weiß, wie es einem geht, der vor einer schweren Operation steht. Menschen, die selbst Leid erfahren haben, sind vorsichtig mit Ratschlägen und Rezepten. Sie wissen aus eigener Erfahrung, wie empfindlich wir in Zeiten der Not sind. Sie wissen, dass jeder seinen eigenen Weg finden und im eigenen Tempo gehen muss, um wieder ins Leben zu finden. Menschen, die selber Leid erfahren und Trost empfangen haben, die können den Schmerz und die Zweifel anderer von innen verstehen. Und das hilft ihnen, die richtigen Worte zur rechten Zeit zu finden. Oder – viel öfter - auch das Schweigen mit auszuhalten. Getröstet werden bedeutet also nicht, herausgenommen sein aus schwierigen Situationen. Es bedeutet aber zu erfahren, dass ich in eben dieser Situation nicht alleine bin. Menschen an der Seite wissen und Gott an der Seite wissen, das gibt Stärke.

Wer getröstet ist, kann trösten. Ja, das wäre ein schönes Ziel, solch ein Mensch zu werden, der trösten kann. Von dem sich andere getröstet fühlen. Paulus wünscht sich das für die Gemeinde, an die er schreibt. Das wäre gut, wenn die Korinther, solche Tröster würden. Das wäre gut, wenn wir solche Trösterinnen und Tröster würden! Wir können nicht auf alles eine Antwort geben. Nicht jedes Leid können wir deuten oder erklären. Aber als Christen können wir weitersagen, wo wir selber Trost und Hilfe erfahren haben. Da gibt es viel zu tun. Denn die Welt, in der wir leben, ist nicht ganz bei Trost. Die Welt, in der wir leben, ist trostbedürftig.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

Lied 667

Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,

(Kehrvers)
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.

Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,
(Kehrvers)

Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält
und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,
(Kehrvers)

Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt
und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird,

(Kehrvers)

Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist
und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt,
(Kehrvers)

(Claus-Peter März (1981) 1985, EG 667, 1-5)

Gebet:
Barmherziger Gott, lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass du uns verstehst und weißt, was wir brauchen. Du bist ein Gott, der tröstet. Sei mit deinem Trost bei allen, die trostlos sind: bei Kranken und Sterbenden, Trauernden und Verzweifelten. Sei an der Seite all derer, die unter Krieg, Gewalt und Terror leiden. Herr, erbarme dich ihrer aller. Amen.

Lied 171

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen,
dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

(Eugen Eckert (1985) 1987, EG 171,1-4)

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Trost und Kraft wünsche ich Ihnen und Euch
mit einem herzlichen Gruß in die Häuser nah und fern,

Pastorin **Edith Lammering**